

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweites Quartal. 24. Stück.

Sonnabend, den 16. Juni 1838.

I.

Ueber den Nutzen der Sparcassen und über die
Wirksamkeit der in Halle bestehenden.

(B e s c h l u ß.)

Daß unsere Sparcasse den Einzahlern mög-
lichst große Vortheile gewähre, könnte bezwei-
felt werden, wenn man liest, daß während des fast
neunzehnjährigen Bestehens ein ansehnlicher Ueberschuß
erwachsen ist. Man hört wohl die Behauptung, daß
die Erlangung eines Ueberschusses nicht der Zweck sei,
also ein höherer Zinsfuß bestimmt werden müsse. In
den Statuten war festgesetzt, daß für Einzahlungen bis
24 Thlr. jährlich 1 gGr. vom Thaler oder $4\frac{2}{3}$ Procent
Zinsen, für Einzahlungen von 25 Thlr. und mehr jähr-
lich 4 Procent Zinsen gegeben werden sollten. Für den
Monat, in welchem die Einzahlung, und in welchem
die Rückzahlung geschieht, werden keine Zinsen ge-
geben, es mag die Ein- oder Rückzahlung in den ersten
oder in den letzten Tagen des Monats geschehen. Die
Gesellschaft hatte aber in den Statuten sich vorbehal-
ten,

XXXIX. Jahrg.

(24)

ten,



ten, den Zinsfuß nach Befinden zu verändern, und diese Aenderung erfolgte im März 1825 dahin, daß für alle Einzahlungen gleichmäßig nur $3\frac{1}{2}$ Procent, oder 1 Sgr. vom Thaler Zinsen gegeben werden sollten. Die Sparcasse hat nun bisher die eingezahlten Gelder zu 4 Procent Zinsen benutzt, auch hat sie dadurch gewonnen, daß für den Monat, wo die Einzahlung und die Rückzahlung geschieht, die Zinsen erspart werden. Gleichwohl ist dieser Gewinn nicht bedeutend, wenn berücksichtigt wird, daß Behufs der Rückzahlung der gekündigten Gelder stets ein baarer, keine Zinsen gewährender, Cassenbestand da sein muß; daß Gelegenheiten zu sicheren Ausleihungen nicht gleich vorhanden sind, also zur Benutzung der Gelder Staatsschuldsscheine oder Stadtobligationen angekauft werden müssen; daß öfters deren baldiger Wiederverkauf nöthig wird, um inzwischen geschehene bedeutende Kündigungen zu decken oder eine hypothekarische Ausleihung zu benutzen, wo denn jedenfalls das, was bei dem Ankauf dem Banquier als sein Gewinn gezahlt werden mußte, verloren geht; nicht zu gedenken, daß seit einigen Jahren die Staatsschuldsscheine und Stadtobligationen nur für ein Aufgeld zu dem Nennwerthe zu haben sind, dessen Verlust durch die Ausloosung öfters bewirkt wird.

Der Grund zu den erlangten Ueberschüssen liegt nächst der sorgfältigen und vorsichtigen Verwaltung in dem günstigen Zeitpuncte der Entstehung unsrer Sparcasse. Im Jahre 1819 wurden Staatsschuldsscheine noch zu 70 Procent, Hallische Stadtobligationen zu 86 Procent gekauft; da nun alle eingezahlten Gelder zunächst zu solchen Ankäufen verwendet wurden, der Cours dieser Papiere aber nach und nach immer höher stieg, mithin bei dem Wiederverkauf Behufs der Benutzung des Geldes zu hypothekarischen Ausleihungen in der Regel ein höherer Preis erlangt wurde, die
Staats-



Staatschuldscheine seit dem Jahre 1835 bis über den Nennwerth gestiegen sind, so ergibt sich von selbst, daß während fast 19 Jahren hiedurch Ueberschüsse erlangt, und durch die zinsbare Anlegung dieser Ueberschüsse noch mehr gewonnen werden mußte. Sollte die Sparcasse jetzt erst entstehen, so würde es unmdglich sein, den Einzahlern den oben erwähnten Zinsfuß zu bewilligen. Es sind uns Städte bekant, wo die Absicht, eine Sparcasse zu errichten, blos deshalb nicht ausgeführt wurde, weil der Plan erst zu einer Zeit gemacht wurde, wo der Cours der Staatspapiere bereits zu hoch gestiegen war, und man zur zinsbaren Anlegung der Gelder kein angemessenes Mittel wußte. Anders ist es in Städten, wo die Sparcasse mit einem städtischen Leihhause verbunden wird, und die eingezahlten Gelder bei dem letzteren benutzt werden.

Die Zeit, wo der niedrige Cours der Papiere Vortheile gewährte, ist vorüber; jetzt muß bei dem Ankauf Aufgeld bezahlt werden, so daß nicht volle 4 Procent Zinsen bleiben; eine Erhöhung des Zinsfußes der Sparcassenscheine würde also jetzt nicht ausführbar sein. Es ist auch zu wünschen, daß die Sparcassen-Gesellschaft, wenn sie damit umgeht, die Ueberschüsse nach den Statuten zu gemeinnützigen Zwecken zu verwenden, vorsichtig verfare, damit das Bestehen der Sparcasse nicht gefährdet, oder doch die Herabsetzung des jetzigen Zinsfußes von 1 Egr. für jeden Thaler nicht nothwendig werde. Abgesehen davon, daß durch Unglücksfälle der jetzt vorhandene Betrag der Ueberschüsse geschmälert werden kann, und die Verbeibaltung eines Stamm-Capitals auch zur Sicherstellung des Publikums gereicht, so kann bei dem jetzt sinkenden Zinsfuß für Darlehne und bei der mdglichen Herabsetzung des Zinsfußes der Staatschuldscheine leicht der Fall eintreten, wo die Sparcasse selbst die ihr anvertrauten Gelder nicht immer zu 4 Procent nutzen kann,

**

kann,



kann, und sie nur mit Hilfe der Nutzungen ihres Stamm-Capitals in den Stand gesetzt wird, es bei dem jetzigen Zinsfuße für die Einzahler zu belassen. Wir wollen hierdurch von der gemeinnützigen Verwendung eines Theils der Ueberschüsse nicht abrathen; wir erachten nur für rathsam, daß auf Beibehaltung eines angemessenen Stamm-Capitals gehalten werde.

Berechnen wir schließlich den Umfang des Verkehrs, welchen die Sparcasse während der 18½ Jahre ihres Bestehens bis zu Ende 1837 gehabt hat, so ergiebt sich, daß während dieses Zeitraums 11560 verschiedene Einzahlungen stattfanden, also eben so viel Scheine ausgegeben wurden, und betrug die Summe der eingezahlten Gelder 410388 Thlr.; hievon sind während der 18½ Jahre 281004 Thlr. auf 7996 Scheine zurückgezahlt, so daß zu Ende des Jahres 1837 noch 129334 Thlr. auf 3564 Sparcassenscheine in der Casse blieben. Von diesen Scheinen lauten 54 auf 1 Thlr.; 31 auf 2 Thlr.; 35 auf 3 Thlr.; 44 auf 4 Thlr.; 254 auf 5 Thlr.; 122 auf 6 Thlr.; 55 auf 7 Thlr.; 78 auf 8 Thlr.; 39 auf 9 Thlr.; 572 auf 10 Thlr.; 415 auf 20 Thlr.; 503 auf 25 Thlr.; 212 auf 40 Thlr.; 490 auf 50 Thlr.; 660 auf 100 Thlr.

Schon diese Zahlen scheinen uns die Behauptung zu rechtfertigen, daß im Verhältniß des ganzen Verkehrs die Einlagen in größeren Summen zu bedeutend sind; als daß man nicht annehmen müßte, es seien diese von bemittelten Personen und Capitalisten geschehen; daß dagegen zu wünschen bleibt, es möge die Sparcasse gerade von denen, zu deren Vortheil sie gestiftet ist, noch mehr als bisher benutzt werden. Für solche Leser, welche über den allmählichen Fortgang und das Gedeihen dieser städtischen Anstalt eine genauere Kenntniß wünschen, wollen wir noch eine Ueber-

Ueber-

Uebersicht des Verkehrs der Sparcasse nach dreijährigen Zeitschnitten beifügen.

Anzahl der Zahlungen von				Geldbetrag der Zahlungen.	Zahl der Scheine.	
1 — 10 Thlr.	20 u. 25 Thlr.	40 u. 50 Thlr.	100 Thlr.			
194	203	87	—	10526	484	eingezahlt } 1. Jul. zurückgenommen } 1827.
49	38	16	—	2030	103	
145	165	71	—	8496	381	blieb am 1. Jul. 1822.
333	375	295	—	23489	903	
478	540	366	—	31985	1284	Summa } 1. Jul. zurückgenommen } 1822.
122	121	84	—	7864	327	
356	319	282	—	24121	957	blieb am 1. Jul. 1825.
545	443	572	—	42723	1560	
901	762	854	—	66844	2517	Summa } 1. Jul. zurückgenommen } 1825.
381	259	312	—	24246	952	
520	503	542	—	42598	1565	blieb am 1. Jul. 1828.
714	508	436	330	71392	1988	
1234	1011	978	330	113990	3553	Summa } 1. Jul. zurückgenommen } 1828.
599	524	589	142	60033	1854	
635	487	389	188	53957	1699	blieb am 1. Jul. 1831.
744	591	417	600	99008	2352	
1379	1078	806	738	152965	4051	Summa } 1. Jul. zurückgenommen } 1831.
675	520	395	421	78377	2011	
704	558	411	367	74588	2040	blieb am 1. Jul. 1834.
1202	891	666	751	134773	3510	
1906	1449	1077	1118	209361	5550	Summa } 1. Jul. zurückgenommen } 1834.
771	577	415	486	86723	2249	
1135	872	662	632	122638	3301	blieb am 1. Jul. 1837.
264	212	130	157	28427	763	
1399	1084	792	789	151065	4064	Summa } 1. Jul. bis } 31. Dec. zurückgenommen } 1837.
115	166	90	129	21731	500	
1284	918	702	660	129334	3564	blieb am 31. Dec. 1837.

Die letztgenannte Summe der 129334 Thlr. besteht aus
 9479 Thlr. Einzahlungen von 1 bis 10 Thlr.
 20875 „ „ „ „ 20 und 25 „
 32980 „ „ „ „ 40 und 50 „
 66000 „ „ „ „ 100 Thlr.

129334 Thlr.

II.

Die diesjährige Kunstausstellung.

(Fortsetzung.)

Ein Seitenstück zu Scheurens Landschaft bildet das hübsche Bild von Schulden Nr. 476: Landschaft mit einer Klosterruine. Das Kloster ist indeß nicht ganz Ruine; nur die Kirche ist zerfallen; das Wohngebäude der Mönche steht noch wohl erhalten und einzelne Brüder davor und im Vordergrunde zeigen, daß es noch nicht ganz verlassen ist. Es ist wohl eines der aufgehobenen Klöster, in welchem nur noch einzelne Mönche ableben und aussterben sollen. Der Geist der Zeiten, ihr Bedürfnis und Interesse hat sich vermandelt; Kirchen zerfallen, Klöster haben keinen Sinn mehr; was einst nützlich, groß, bedeutend war, vergeht in Staub und Asche, weil der belebende Geist entwichen ist. Aber die Natur bleibt in ungeschwächter Jugend; der mächtige Eichenwald, der ragende Berg, die frisch duftende Wiese, die das Kloster umgeben, prangen im heitern Grün. Hier ist die Werkstatt des ewigschaffenden göttlichen Geistes, in welcher das Alte untergeht, um verjüngt in neuen Formen zu neuem kräftigem Leben zu erstehen. Dies Gefühl der Wehmuth, das so reichen Trost in sich hat, spricht aus dem Bilde und ist seine Seele. —

E. Bendemanns Bild Nr. 38, eine Erndte betitelt, ist nicht eigentlich Landschaft. Nicht die Natur, sondern mehr das Verhältniß des Menschen zur Natur ist Gegenstand der Vorstellung. Trotz der Kleinheit des Bildes und obwohl die Figur des Alten weniger steif, überhaupt lebendiger, ausdrucksvoller sein könnte, auch Licht und Schatten nicht sorgfältig genug gemessen scheint, ist das Ganze doch bedeutend wegen des eigenthümlichen Sinnes, der sich darin ausspricht.
Eine

Eine milde, würdige Ruhe ist darüber ausgebreitet; die Gesichtszüge der Arbeiter zeigen mehr Ernst als Ermüdung; Figur und Haltung des Herrn der Erndte hat eine patriarchalische Größe und Feierlichkeit. Vielleicht dachte sich der Künstler eine Erndte zur Zeit der Propheten des Alten Bundes, im Sinne und der Weise des Volkes Gottes. Ein patriarchalischer Alt-Testamentlicher Geist schwebt wenigstens über dem Ganzen. Nicht unter rauschender, frivoler Lust oder mit gleichgültigem Hochmuth wie ein gebührender Lohn für gehabte Mühe und Arbeit werden die Schätze der Natur dahingenommen, sondern in jener stillen, demüthigen Dankbarkeit, mit welcher der fromme Sinn die Gaben vom Geber alles Guten empfängt. In der Auffassung des Verhältnisses des Menschen zur Natur als eines mittelbar religiösen, als einer Beziehung von Gott zu Gott, liegt die eigenthümliche Bedeutung des Bildes, eine Auffassung so ganz verschieden von der anmaßenden, selbstgefälligen Anschauung neuer und neuester Zeit, die in der Natur nur die Magd oder die zu überwindende Widersacherin des menschlichen Geistes sieht. —

Eine ganz andere Sprache redet aus Blechens Waldlandschaft am Morgen nach einem Regen, Nr. 45. Blechens Technik nähert sich bekanntlich der Decorationsmalerei. Man könnte ihm das zum Vorwurfe machen, wenn es nicht dem Maler freistehen müßte, zu bestimmen, auf wie viel Schritt Entfernung er sein Bild betrachtet haben will. Leider ist der Raum für unsere Ausstellung zu beschränkt, um für das Gemälde das rechte Maas der Entfernung zu gewinnen. Indessen sieht man doch, daß dieses engros-Malen, dieser breite fahrige Pinselstrich, dieser starke Farbauftrag, dieses anscheinend Geschmierte und Gekleckte von Geist und Leben durchdrungen ist. Namentlich ist die perspectivische Durchsicht meisterhaft, das Licht in seinen mannichfaltigen Brechungen vor-

treff-



trefflich. Allein der Geist, der das Ganze durchbringt, ist schwerlich der Geist der Natur. Die scharfen Contraste, das Seltsame an's Barocke Streifende in der Gestaltung der Bäume, der schnelle Wechsel zwischen Licht und Schatten, kurz das Zerrißene, Dissolute er- innert an Byron's und Heine's Poesieen. — Alle Elemente zu einer herrlichen Schöpfung sind vorhanden; aber es fehlt der Geist Gottes, die ordnende Hand, das Kosmische, — und zu einem sich selbst widersprechenden Chaos sinkt das Hohe mit dem Niedrigen, das Edle mit dem Gemeinen, das Schöne mit dem Häßlichen zusammen. Der Meister soll in Geistes- krankheit verfallen sein. — Litt nicht auch Byron, lei- det nicht auch Heine an geistiger Krankheit? —

Zwei liebliche Bilder von B d c i n g Nr. 50. und 53. bilden in Geist und Charakter wie in der freien, liebevollen Ausführung die geraden Gegenstücke zu Bles- chers Landschaft. Insbesondere ist Nr. 53., heller Frühlingstag, ein sehr anmuthiges Bild. Der Lenz ist bereits in voller Blüthe, in seinem Uebergange zum Sommer; die stille friedliche Natur scheint sich liebevoll der menschlichen Bedürftigkeit zu accommodiren; sie arbeitet den mühseligen Menschenkindern in die Hände, eben so fleißig, eben so genau und sorgfältig, als der Künstler sein Werk vollführte. Alles ist Har- monie, innige, treuliche Gemeinschaft; Hoffnung und Vertrauen belebt das Ganze. Gern möchten wir es daher unerwähnt lassen, daß an dem Pferde im Vorder- grunde eine arge Verzeichnung mit untergelaufen ist. — Lasinsky's hübsche Landschaft mit Bauer- häusern Nr. 318. stellt dagegen das beschränkte menschliche Treiben, das Alltagsleben mit seiner Mühe und Arbeit in einen sinnigen Gegensatz zur unendlichen freien Natur, die von dem breiten Wasser, dem hohen Himmel und der weiten Ferne repräsentirt wird. Im übrigen verrathen beide dieselbe Schule.

Roß

Noch manche gelungene Landschaften wären zu nennen, die sich an letztere mehr oder minder anschließen, wie etwa Happel's Erndte-Landschaft Nr. 192., Dahl's Herbst-Landschaft im Sturm Nr. 99., in der nur das Wasser etwas todt und massig erscheint, Schein's Sumpfgegend Nr. 437., welche das in warmer Feuchtigkeit mit besonderer Kraft schaffende Walten der Natur versinnlicht, Westen-berg's Sommer-Landschaft Nr. 565. u. d. m. Allein Zeit und Raum verbieten uns ein näheres Eingehen. Von den Seestücken dürfte wohl das beste sein das Bild von Dreiholz Nr. 113., leicht bewegtes Meer bei bewölktem Himmel. Von den Winter-Landschaften ist die Stadtsicht Nr. 560. von Welsch im Haag bemerkenswerth, lebendig und sauber gemalt, nur etwas zu glatt und absichtlich. —

(Die Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

1. Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle. Mai. Juni 1838.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 8. April dem Böttcher Schörner ein S., Carl Adolph Theodor. (Nr. 877.) — Den 7. Mai dem Schneidermeister Martini ein S., Gottlieb Carl Hugo. (Nr. 6.) — Den 10. dem Fleischermeister Brauer eine Tochter, Auguste Henriette Theresse. (Nr. 22.) — Den 18. dem Steinmetz Kf. Fardt eine T., Johanne Friederike Henriette. (Nr. 860.) — Den 18. dem Böttchermeister Keller Zwillingstöchter, Louise und Wilhelmine. (Nr. 952.) — Den 20. dem Schlossermeister Schulze eine T., Christiane Er.



Ernestine Antonie. (Nr. 198.) — Den 27. dem Wöbtschermeister Heerdegen eine F., Theresie Auguste Louise. (Nr. 105.) — Dem Handarbeiter Hochmuth ein S., Carl Gustav. (Nr. 962.)

Berichtigung. Im 22. Stück lese man: Den 17. April dem Kaufmann Jänisch eine Tochter, Hedwig Charlotte.

Ulrichs parochie: Den 6. April dem Schneidermeister Bernack ein S., Andreas Friedrich Ferdinand Gustav. (Nr. 394.) — Den 23. Mai dem Kutscher Großmann ein S., Friedrich Gottlob. (Nr. 1558.)

Morigs parochie: Den 21. April dem Mehlhändler Schubert eine Tochter, Friederike Christiane Laura. (Nr. 2137.) — Den 8. Mai dem Bäckermeister Biederemann eine Tochter, Christiane Friederike Emilie. (Nr. 694.) — Den 10. dem Handarbeiter Müller ein S., Wilhelm Gustav. (Nr. 600.) — Den 16. dem Handarbeiter Schulze eine F., Henriette Christiane. (Nr. 574.) — Den 18. dem Mühlburschen Staub eine F., Johanne Friederike Emma. (Nr. 2052.) — Den 22. dem Kammacher Voigt ein S., Gottfried Gottlieb Hermann. (Nr. 2085.) — Den 28. dem Handarbeiter Bessler ein S., Samuel Friedrich Carl. (Nr. 531.) — Den 2. Juni ein unehelicher Sohn. (Nr. 2045.) — Ein unehel. S. — Den 3. ein unehel. Sohn. — Den 4. eine unehel. F. (Entbindungs-Institut.) — Dem Handarbeiter Weisse ein S., Johann Friedrich August. (Nr. 531.)

Katholische Kirche: Den 18. Mai dem Müller Kohde eine Tochter, Elisabeth Christiane Henriette. (Nr. 1353.)

Glauch: Den 21. Mai dem Tischlermeister Striegel ein S., Paul Otto. (Nr. 2004.) — Den 28. ein unehel. S. (Nr. 1770.)

b) **Getraute.**

Marienparochie: Den 10. Juni der Wöbtscher Schörner mit M. L. Friedrich.

Ulrichs.

Ulrichs parochie: Den 10. Juni der Landfuhrmann zu Zeulenrode Korthe mit Ch. J. Kampradt.

Domkirche: Den 7. Juni der Schneidermeister Geißler mit M. K. Zimmermann. — Den 10. der Regierungs-Secretair in Erfurt Breidenstein mit E. Rhym.

Glauch: Den 10. Juni der Siederei, Arbeiter Ludwig mit K. S. Urban.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 4. Juni des Fleischers Ritter in Kavern nachgel. F., Johanne Christiane, alt 49 J. 7 M. 2 F. Brustkrankheit. — Eine unehel. F., alt 3 J. 6 M. 1 W. 5 F. Nervenschlag. — Den 5. der Schneidergeselle Baasch aus Dels, alt 23 J. Lungensucht. — Den 5. der Professor Dr. Seidel genannt Schweigger, alt 43 J. Lungenlähmung. — Den 6. des Zimmergesellen Semmler S., Johann Friedrich Wilhelm, alt 1 M. 1 W. Krämpfe. — Den 7. des Bürgers Kohlemann S., Gustav Adolph, alt 4 M. 1 F. Unterleibsentzündung. — Den 9. des Zimmergesellen Götter S., Gustav Gottfried Hermann, alt 8 M. 2 F. Masern. — Den 10. des Horndrechlersmeisters Trobigsch F., Johanne Wilhelmine, alt 7 M. Krämpfe.

Berichtigung. Im 21. Stück lese man: Der Thalvoigt Wallwitz, alt 76 J. 1 W. 6 F.

Ulrichs parochie: Den 4. Juni des Schneidermeisters Kemmig Tochter, Auguste Pauline, alt 2 J. 4 M. Krämpfe. — Den 10. der Pflastergeleits-Einnehmer Schönwald, alt 48 J. 3 M. Brustkrankheit.

Morig parochie: Den 2. Juni ein unehel. Sohn, alt 1 Stunde, Schwäche. — Den 5. des Handarbeiters Morig Ehefrau, alt 41 J. Nervenfieber. — Den 6. der Handarbeiter Lüder, alt 40 Jahr, verunglückt. — Den 8. eine unehel. F., alt 2 M. Steckfluß.

Domkirche: Den 8. Juni des Schneidermeisters Voigt Wittwe, alt 53 J. 5 M. 2 F. Auszehrung.

Kran:

Krankenhaus: Den 5. Juni der Invalide Zahn, alt 52 J. Kopfverletzung.

Neumarkt: Den 6. Juni der Schuhmachermeister Keuscher, alt 74 J. Altersschwäche.

Glauchau: Den 9. Juni des Strumpfwirkermeisters Bielert Wittwe, alt 66 J. 1 M. 2 W. Entkräftung. —

Den 10. des Schlossermeisters Aufst Sohn, August Wilhelm Hermann, alt 6 M. 3 W. Gehirnentzündung. — Den 11. der Schuhmachermeister Burkhardt, alt 53 J. 2 M. Nervenschlag.

Israelitische Gemeinde: Den 9. Juni Julius Löwenthal, alt 22 J. im Saalstrom verunglückt.

2. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Selve.

Den 14. Juni 1838.

Weizen	1	Thlr.	26	Sgr.	3	Pf.	bis	2	Thlr.	1	Sgr.	3	Pf.
Roggen	1	;	17	;	6	;	—	1	;	21	;	3	;
Gerste	1	;	—	;	—	;	—	1	;	1	;	3	;
Hafser	—	;	23	;	9	;	—	;	27	;	6	;	

Herausgegeben im Namen der Armendirection
vom Diaconus Dryander.

Bekanntmachungen.

Da in dem gestern abgehaltenen Termine zum Verkauf des auf dem neuen Stadtgottesacker stehenden Klee's keine annehmlchen Gebote erfolgt sind, so wird eine anderweite öffentliche Ausbierung Dienstag

den 19ten d. M. Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle stattfinden, welches hiermit angezeigt wird. Halle, den 15. Juni 1838.

Der Magistrat.

Noch immer muß der verbesserten und erweiterten Schuleinrichtungen ungeachtet die betrübende Erfahrung gemacht werden, daß einzelne Eltern ihre Kinder vom Besuch der Schule zurückhalten und zu ihrem eigenen wie der bürgerlichen Gesellschaft Verderben aufwachsen lassen.

Wir werden daher zu einer geeigneten Zeit eine genaue und umfassende Recherche hierüber veranlassen und die pflichtvergessenen Eltern zur gesetzlichen Verantwortung ziehen.

Alle Eltern sind verpflichtet, ihre Kinder, wenn sie solchen nicht Privatunterricht gewähren können, vom zurückgelegten 5ten Lebensjahre bis, der Regel nach, zum 14ten Jahre oder bis dahin, wo das Kind zur Confirmation reif ist, regelmäßig zur Schule zu schicken. Im Unterlassungsfalle haben die Eltern verhältnißmäßige Geld-, nach Befinden Gefängniß- oder Zwangsarbeitsstrafe zu gewärtigen.

Bei dem nahen Interesse, welches jeder Bürger an der Kindererziehung nehmen muß, dürfen wir in so wichtiger Angelegenheit gewiß auf die Mitwirkung unserer achtbaren Bürgerschaft rechnen und fordern daher im Einverständnis mit der Wohlblöblichen Schulinspection Jedermann auf:

Verabsäumungen gegen die obige gesetzliche Pflicht, wo sie irgend wahrgenommen werden, schriftlich oder mündlich uns oder dem Herrn Schuldirector Scharlach anzuzeigen, um zum Wohl der Kinder einschreiten zu können, und sich des Anerkenntnisses und Dankes der Bürgerschaft versichert zu halten, da es den Herren Geistlichen und den Herren Bezirksvorstehern, welche ihre Sorgfalt fortdauernd auf diesen Gegenstand richten, doch nicht möglich ist, von allen Fällen der Schulvernachlässigung Kenntniß zu nehmen.

Halle, den 31. Mai 1838.

Der Magistrat.

Sirup à Pfund 1 Sgr.,
nicht aus Rüben, bei J. A. Zering.

Von den von mir erfundenen und selbst gefertigten
Hühneraugen, Tropfsteinseilen,
welche die Eigenschaft besitzen, jedes Hühnerauge oder
Warze nach einem wiederholten Gebrauche gänzlich zu
vertilgen, habe ich neuerdings dem Herrn Moriz För-
ster in Halle, welcher eine Niederlage hiervon für dasi-
gen Ort übernommen hat, eine Parthie zugesendet, und
sind selbige zu 7 $\frac{1}{2}$ Sgr. das Stück daselbst zu haben.

Maria de Court aus Wien.

Für Schuhmacher.

Feinsten Schuhmacherhanf, welcher durch besondere
Zurichtung vorzüglich schön ausfällt, verkauft billig
Friedr. Weber, alter Markt.

Gesucht werden gegen hinlängliche Sicherheit auf
Acker 1 Stunde von Halle 600 Thlr., desgl. 150 Thlr.
zur ersten Hypothek. Näheres bei Ernsthal.

Mittwoch als den 20. Juni c. Nachmittag 2 Uhr
sollen im Kubnertschen Hause sub Nr. 282 in der
Leipziger Straße Meubles und Hausgeräthe, wobei ganz
neue birkenne Rohrühle sind, männliche Kleidungsstücke,
Federbetten, bunt gemalte Pfeisentöpfe, eine Doppel-
und eine einfache Jagdflinte, eine Parthie Schnittwa-
ren und Tücher, eine Parthie Goldarbeiterstanzen von
Eisen und andere Sachen mehr, gegen gleich baare Zah-
lung meistbietend verkauft werden, wozu noch Sachen
von jedem Werth gegeben werden können; hierzu ladet
ein Gottl. Wächter.

Ich zeige einem hochgeehrten Publikum so wie mei-
nen werthen Kunden ergebenst an, daß ich nicht mehr in
Glauchau, sondern auf dem Trödel im Hause des Schuh-
machermeisters Herrn Scheffler wohne, und daß ich
stets gute Arbeit mit Billigkeit und prompter Bedienung
verbinden werde. Auch kann sogleich ein Bursche in die
Lehre treten.

Louis Leder, Klempner.

Nr. 767.

In Folge meines Etablissements als Seifensieder ist fortwährend von mir gefertigte Seife bester Qualität in meiner Wohnung kleine Brauhausgasse Nr. 339^a parterre zu haben, und verkaufe ich solche im Ganzen so wie auch im Einzelnen zu ganz billigen Preisen.

S. Nigsche, Seifensieder.

Beim Bataillons-Schneidermeister Lauber am Paradeplatz Nr. 1068 finden Civil-Schneider Arbeit in Anfertigung von leinenen Militairhosen. Darauf Reflectirende können sich an selbigen wenden.

Ich bin gesonnen, von jetzt an jungen Mädchen im Weißnähen und Stricken (gegen ein billiges Honorar) Unterricht zu ertheilen, auch verfertige ich jederzeit Manns- und Frauenhemden zu äußerst billigem Preis.

Caroline Schmidt,
wohnhaft Moritzkirchhof Nr. 620.

Sehr fetten alten holländ. Käse à Pfund 2½ Sgr. empfiehlt als etwas Ausgezeichnetes

Kerst Becker, Strohhof.

In dem Kestersteinischen Hause, kleine Klausstraße Nr. 917 ohnweit dem Domplatze, stehen mehrere Zimmer zu vermietthen, die sogleich bezogen werden können.

Eine kleine Stube ist zu vermietthen und kann gleich bezogen werden in Nr. 816 am blauen Hecht.

Im Veiterschen Berge vor dem Hannischen Thore ist noch eine Sommerwohnung, bestehend in einer tapetirten Stube nebst Kammer, zu vermietthen.

Eine ordentliche und rechtliche Frau von mittlern Jahren wünscht als Krankenwärterin oder sonst zur Aufwartung ein baldiges Unterkommen; das Nähere zu erfahren auf dem Strohhof Nr. 2052 parterre.

Die Grasnutzung meines Gartens verkaufe ich billig. Scharre, Strohhof.

Zu dem schon früher von mir angekündigten Feuerwerk, welches Montag den 18ten Juni am Tage der Schlacht bei Belle Alliance abgebrannt wird, bemerke ich noch, daß ich zugleich für gute Unterhaltungsmusik bestens gesorgt habe. Anfang des Concerts Nachmittags 3 Uhr. *Sickenscher, Feuerwerker.*

Daß ich nunmehr bei jeglicher günstigen Bitterung meine Damen-Badeanstalt eröffnet, mache ich hierdurch meinen geehrten Badegästen ergebenst bekannt und bitte um gütiges Wohlwollen. *Charlotte Gönnner.*
Weingärten Nr. 1868.

Den 20sten huj. wird ein bequemer Reisewagen, der eine Familie aus Coblenz herbringt, nach dem Rheine leer zurückgehen; wer hier etwa mitzufahren wünschen sollte, kann nähere Auskunft erhalten vom *Hofrath Keferstein.*

Gesucht wird eine mit guten Actesten versehene Person als Aufwärterin. Näheres großer Sandberg Nr. 263 eine Treppe hoch.

Kommenden Sonntag den 17. Juni wird bei mir eine ganz neue Tabakspfeife mit gutem Silber, Beschlag und dergleichen Rette in der großen Allee ausgelegt werden, das Loos kostet 5 Sgr; um zahlreichen Zuspruch bitter ergebenst *Kühne auf der Maille.*

Kommenden Sonntag ist großer Gesellschaftstag mit Musik und Tanz, wozu ich ganz ergebenst einlade. *Friedrich Weber in Diemitz.*

☞ Sonntag den 17. Juni wird bei mir eine gute silberne Taschenuhr ausgetanzt.

A. Erfurt im Prinz Carl.

Sonntag und Montag ist Concert in meinem Garten. *Sunke.*

Nächsten Montag, als zur Schlacht bei la Belle Alliance, lade ich zum geselligen Vergnügen mit vollständiger Instrumental-Musik ein.

F. Weber in Diemitz.